

ENTGEGENKOMMEN DER SCHWEIZ

Die Schweiz, die den Parteiausgleich begrüßte, begann den kleinen Nachbarn zu pflegen.¹²⁸ Der Bundesrat ermässigte den Zinssatz für alte liechtensteinische Anleihen.¹²⁹ Im Mai erhielt Liechtenstein die Erlaubnis, 150 Bauarbeiter in die Schweiz zu schicken; bei der Verwirklichung gab es aber Schwierigkeiten. Nach Verhandlungen über eine liechtensteinische Wunschliste sagte die Schweiz im Oktober die Gleichstellung für liechtensteinische Arbeiter, Produkte und Gewerbetätigkeit zu. Die Realisierung zog sich allerdings hin.¹³⁰

Die Sudetenkrise im September, die zeitweilig einen Krieg fürchten liess, hatte weiteren Mittelabfluss im Lande zur Folge. Illiquidität drohte wieder, die Regierung hatte kein Geld mehr. Nun gewährte der Bundesrat einen Kredit von 2 Millionen Franken, verstanden als Zollvorschuss. Die von Bundesrat Meyer und Regierungschef Hoop unterzeichnete Vereinbarung vom 21. Dezember 1938 sah vor (Art. 10), dass Liechtenstein das Recht zur Kündigung des Zollvertrages unbenommen bleibe, vorausgesetzt, dass zuvor der Vorschuss gänzlich zurückgezahlt wäre.¹³¹ Liechtenstein war finanziell ins eidgenössische Lager eingebunden. Über eine liechtensteinische Neutralität oder gar einen militärischen Schutz durch die Schweiz wurde nicht mehr gesprochen. Indessen wünschte die Schweiz schon 1938, das liechtensteinische Ellhorn in die Festung Sargans einzubeziehen. Die liechtensteinische Regierung zog die Frage hin, was die schweizerische Seite bis nach dem Krieg, als das Ellhorn schliesslich abgetauscht wurde, verübelte.¹³²

BEZIEHUNGEN ZU DEUTSCHLAND

Mit dem neuen deutschen Nachbarn waren die Beziehungen von heiklerer Natur. Die früher mit Österreich getroffenen Abmachungen hielt man aufrecht. Die Richter aus Feldkirch, die Österreich dem Land zur Verfügung gestellt,¹³³ amtierten nun plötzlich als approbierte «deutsche Richter» im Fürstentum. Einzelne davon wurden in Vorarlberg «pensioniert» und durch genehmere ersetzt. Der deutsche Reichsjustizminister Gürtner gab im November 1938 ausdrücklich seine Zustimmung zu den Liechtenstein zur Verfügung gestellten Richtern, auch für den langjährigen, vollamtlichen Landrichter in Vaduz, Dr. Julius Thurnher. Als «deutsche Richter» amtierten nun drei bisherige und drei neue Richter in Liechtenstein,¹³⁴ neben einheimischen und schweizerischen Richtern.

Die Österreicher in Liechtenstein wurden deutsche Reichsbürger¹³⁵ und damit Teil der jetzt gegen 1400 Personen¹³⁶ umfassenden deutschen Kolonie, in der seit 1933 eine deutsche «NSDAP Ortsgruppe Liechtenstein» bestand.¹³⁷ Hoop fürchtete den Einfluss der deutschen Kolonie, stellte sich mit ihr aber freundlich; man tolerierte deutsche Feiern, Filme und Redner aus dem Reich, soweit sie im geschlossenen Rahmen der Kolonie blieben.¹³⁸ Es war wohl nur ein kleiner aktiver Teil der Deutschen und «ehemaligen Österreicher» im Lande nationalsozialistisch eingestellt.

Die österreichische Bahnstrecke durch Liechtenstein wurde von der Deutschen Reichsbahn übernommen, samt den liechtensteinischen Angestellten.¹³⁹ Buchs entwickelte sich zu einem nachrichtendienstlichen Treffpunkt.¹⁴⁰

Die Regierung bemühte sich um Vermittlung von Arbeitskräften ins Reich, Mitte November 1938 waren rund 70 Liechtensteiner im Reich bei Bauarbeiten beschäftigt, mehr als in der Schweiz. Arbeit im Reich lockte wegen des hohen Markkurses und der

128) Vgl. etwa Hans Hausamanns geheimdienstliche Empfehlungen von Ende Mai 1938, auszugsweise wiedergegeben bei Heribert Küng, Rheingrenze 1945 – St. Gallen, Liechtenstein und Vorarlberg am